Balneologische Zeitung.

Correspondenzblatt

der deutschen Gesellschaft für Hydrologie.

Band VII. 13. September 1858. № 9.

I. Originalien.

Ueber brunnenärztliche Correspondenz.

Von Sanitätsrath Dr. **Lamby** zu Iburg.

Der Brunnenarzt von heute hat wohl noch dieselbe Beziehung und Stellung nach aussen, gegen Kranke und Hausärzte, wie der zu Anfang des Jahrhunderts. Wohnt er nicht am Kurorte, so muss er für die Saison seine Praxis Anderen überlassen und tritt hier auf als Specialist, als Applicator seines Arcani, des Heilbornes, an den er für die Sommermonate gefesselt ist; seine Therapie — ich möchte sagen auch seine Competenz — erstreckt sich nur auf eine Familie der Pathologie. Hier aber ist er ganz heimisch und vertraut, findet aus einem Schwarme von Physiognomien die Familienähnlichkeit heraus und weiss, die tückische Laune seiner Najade kennend, seine Kranken über Maass und Manier zu belehren. Auf den Leuchter gestellt geniesst er grosses Ansehen und selbst die Hausärzte räumen ihm Superarbitrium ein. Wie damals sind auch jetzt die Ansprüche an ihn ungebührlich, ins Weite gehend. Er soll in allen Regionen der Nosologie die gleiche Bewanderung haben, überall therapeutische Meisterschaft. Jeder Passant tritt an ihn heran und er kann sich der Consultation, mag sie einträglich sein oder nicht, nicht erwehren, will er anders die Hochschätzung seines Wissens oder seiner Urbanität ungeschmälert sehen. Wie vordem, gewann er das Vertrauen seines Kurgastes und des Hausarztes, so bleibt er auch später Consultant. Er soll wie von jeher für den einen Kranken gleich im ersten Examen Diagnose, Indikation und Prognose fertig haben, für den anderen specielle Studien mit genauer Individualisirung machen. Und wenn er viele Hypochondristen unter seinen Kurkranken zählt? Viele andere Verhältnisse, die sich gleich bleiben, übergehend, will ich einige von denjenigen berühren, die sich im Laufe der Zeit geändert haben.

Der Brunnenarzt von 1800 musste auf der Höhe der modernen Medicin stehen, wie der heutige. — Aber welch ein Unterschied im Umfange! Die Anatomie bis in die feinste histologische Ciselirung, die Physiologie, welche so bedeutende Entdeckungen

gemacht hat, deren viele ganz neue Theorien begründen, sie soll er genau kennen, mit ihnen fortschreiten; ebenso die Hülfswissenschaften, vorzüglich die organische Chemie, soll er verstehen und handhaben, wie die Fachmänner jeder einzelnen Doctrin, und noch vieles Andere. Mit dem Genie eines Aristoteles, dem Gedächtniss eines Seneca, dem eisernen Fleisse eines Leibnitz etc. kann er doch nicht Alles lernen und behalten, was das Publikum bei ihm voraussetzt, von ihm fordert. Er soll Tausendkünstler sein. Das gibt ihm, wenn er nicht sehr gewandt und wortbildungsfähig ist, eine penible Stellung.

Jeder Brunnen der Neuzeit hat, um sich Bedeutung und Frequenz zu sichern oder zu erwerben, ein System von Mitteln, einen Cyclus von Heilapparaten zugelegt, worunter jetzt die milderen blanden Nachbarquellen, Kiefernadeln, Molken, Turnhallen etc. prädominiren. Das ist eine wesentliche Erleichterung für ihn in mehrfacher Beziehung, zumal für den Fall einer unrichtigen Wahl. Ist nicht eine genuine Hülfsquelle in der Nähe, so sind natürliche und künstliche Wässer zur Stelle: Bitter- und Stahlbrunnen, Vichyer Grande-Grille und Emser Krähnchen etc. Er kann das Grundsätzliche des holländischen Sprüchworts „Kein Korn ungemahlen aus der Mühle zu lassen" festhalten, ohne sich und den Hausarzt zu compromittiren. Er kann Kranke, für die der Brunnen richtig gewählt war, gegen Langweiligkeit oder zum Scheine der besonderen Aufmerksamkeit eine gemischte Trinkkur brauchen, mit Variationen trinken lassen. Diess gibt ihm Anhaltspunkte für feine Distinctionen in den Badeberichten, welche die Kurkranken heimbringen. — Doch ich will die Kranken erst hinschicken, und bei dieser Gelegenheit auch den Hausarzt in einigen gegen früher abweichenden Verhältnissen auftreten sehen.

Dass auch an ihn grössere Ansprüche gemacht werden, dass auch er von homöopathischer und neumundartlicher Collegenschaft und Concurrenzmacherei viel zu befahren hat u. dgl. m., gehört nicht hierher; nur den Brunnengästen und Brunnenärzten gegenüber will ich ihn anführen. Unter seinen Patienten sind manche, die er, weil er mit seiner Pharmakopöe nicht weiter sieht, gerne zu einer Brunnenkur aussenden möchte. Aber: non cuilibet licet adire Corinthum! nur bei Einigen sind häusliche Verhältnisse nicht hinderlich. Helfft, Lersch etc. bezeichnen ihm die vorwiegende Heilkraft der verschiedenen Brunnen und geben ihm die Indication an. Wer die Wahl, hat die Qual. Endlich bestimmt er für den einen Kranken Aachen, für den andern Karlsbad. Jetzt erwägen auch die Kranken und deren Sippschaft. Besteht der Doctor darauf, sie nicht zusammenreissen und dasselbe Bad gebrauchen zu lassen, dann kommen Vorschläge für Baden bei Wien, wo die und die, oder für Eilsen, wo die und die Nebenvortheile in Aussicht stehen. Ebenso kommen Kissingen und Homburg für Karlsbad in Betracht. Man hat in Brunnenschriften für Laien und Aerzte gelesen, kennt Diesen und Jenen, die von demselben Uebel

hier und dort völlig genesen sind. Der Hausarzt weiss, dass die Befähigung eines Brunnenarztes einige Grane fester Bestandtheile und einige Grade der Temperatur wohl auszugleichen weiss; an der Gewissenhaftigkeit der Aerzte hier oder dort zu zweifeln, hat er keinen Grund, er kennt sie noch nicht aus Erfahrung. Diese oder die Zuversicht, welche ihm die persönliche Bekanntschaft eines Arztes einflösst, können ihn wohl für das Beharren auf seinem Ausspruch bestimmen und geben ihm dafür einen Rückhalt. Kennt er keinen der Aerzte, so geben oft wunderliche oder lächerliche Zufälligkeiten den Ausschlag. Auch völlige Unbefugniss und Vorlautigkeit mischen sich nicht selten dabei ein, z. B. eine Theedame hebt an: „Und Sie wollen nach Y.? Hat denn nicht Ihr Doctor, haben Sie nicht die neue Schrift über das Wunderbad X. von Dr. Z. gelesen? Gerade solche Fälle wie der Ihrige werden dort radical geheilt, wie alle anderen Krankheiten. Ich habe Dr. Z. in der Residenz kennen gelernt, ein ganz charmanter, geistreicher Herr!“ Man liest die überzeugende Schrift hinter dem Rücken des Arztes, zwingt ihn aufs Neue zum Widerstand, der dann wohl von seitwärts her zum Lockern des bestandenen Vertrauens benutzt wird. — Ebenso verhält es sich mit der Zeit der Kur: die Abreise wird auf Johannis festgesetzt. Der Eine will aber erst zu Jacobi reisen, weil er dann nach Schluss des Bades auf einem Umwege einen besonderen Zweck verfolgen will; die Andere will die schöne und ersparende Gelegenheit benutzen, mit ihrer Tante nach N. zu reisen, nur einige Stationen von dem Bade, aber — die Tante reist erst Mitte August.

Nun wird der Hausarzt ersucht, doch ja eine ganz ausführliche und genaue Instruction aufzuschreiben, wonach man sich pünktlich richten könne. Nicht leicht lassen sich Damen, zumal wenn sie Scheu haben, dem fremden Arzte ihr Leiden zu entdecken, überzeugen, dass eine solche Instruction unzutreffend, ja misslich sein müsse; nur die wiederholte Versicherung, dass solcherlei Zustände dem dortigen Brunnenarzte täglich vorkommen und dass auf die strengste Discretion zu rechnen sei, beschwichtigen endlich.

Der Krankenbericht wird abgegeben. Ach, hätte doch der Hausarzt nur bedacht, welche zeitraubende Mühe er dem mit Geschäften überbürdeten Badearzt damit bereitet, wenn er zu denen gehört, die auf das Docti male pingunt sich Etwas zu Gute thun, bemessen unleserlich schreiben oder aus angeborner Rücksichtslosigkeit leserlich schreiben zu lernen unterliessen. Andere erschweren dem Brunnenarzte das Lesen ihrer Briefe, indem sie zu devot allerlei Höflichkeitsphrasen einflechten, wie: „sich gehorsamst erlauben, unvorgreiflich, unmassgeblich, cedo majori, salvo meliore“ etc. Der Brunnenarzt muss da die Gedanken herausfischen. Das kaufmännische „Irrthum vorbehalten“ am Ende des Berichts wäre viel zweckmässiger. Andere schreiben einen so holperigen Styl mit ineinandergezogenen Sätzen und Einschiebseln,

dass vor der Länge der Perioden der Athem stockt und es Mühe macht, den Sinn oder wenigstens den Hauptsatz aus dem Wortknäuel herauszufinden. Andere wollen sich bei dem Brunnenarzt in Respect setzen, wollen zeigen, dass sie aus der neueren Schule und mit den Theoremen der allerneuesten Zeit vertraut sind, bringen daher Innervation, Spinalirritation, Reflexthätigkeit, Stoffwechesl etc. in bombastischer Weitschweifigkeit an und verfehlen nicht von der Anwendung der neuesten Mittel zu referiren, z. B. wie viel Od sie in Pillen und wie viel Ozon sie in Klystieren nehmen liessen. Und dazu noch die neue Nomenclatur und Synonymik, die den Leser mehrmals nach Krause's Lexikon zu greifen zwingen, wenn er gewissenhaft lesen will. — Und solcher Briefe soll der Brunnenarzt viele lesen, danach die Kur leiten und sie demnächst in der Mundart des Hausarztes beantworten!

Einflussreiche Aerzte oder Aerzte einflussreicher Kurgäste erfreuen sich wohl der begehrten Rückäusserung, aber das sind wohl nur Ausnahmen. Die Kranken werden meistens mit dem leeren Versprechen, den Kurbericht, sobald es die Zeit erlaube, nachzusenden, entlassen. — Ich fühle mich gedrungen, für auskünftliche Kurberichte hier meinen Dank nachzurufen den Herren Hofrath Focke weiland zu Meinberg, Hofrath Harnier weiland zu Pyrmont, Medicinalrath Peez weiland zu Wiesbaden; warmen Dank offen auszusprechen dem Hrn. Geheimen Rath Mencke zu Pyrmont für lehrreiche Mittheilung in mehreren Fällen, sowie auch dem Hrn. Geheimen Rath Müller zu Homburg Dank für seine bereitwillige Pünktlichkeit.

Solche Rückschreiben sind dem Hausarzte immer wünschenswerth, wenn auch nur, wie oft der Krankenbericht für den Brunnenarzt, als Handhabe. Aber sie sind belehrend für ihn und von Nutzen für den Kranken, welcher zugleich daraus ersieht, dass er nicht ganz schablonenartig behandelt wurde. — Aus der mündlichen Relation des Kranken erhellt, dass er so viel Becher aus der Quelle Nr. 1 und so viel aus der Quelle Nr. 3 getrunken, einige Unterbrechungen erlitten (ob wegen zu rascher Wirkung des Brunnens oder wegen Diätfehler ist nicht zu ermitteln), aber keine Besserung verspürt habe. Der Brunnenarzt habe auf die Nachwirkung verwiesen und Wiederholung dringendst empfohlen. Aber der Hausarzt, hier im Stiche gelassen, hofft von einer ähnlichen obgleich minder celebrirten und stofflich ärmeren Quelle im folgenden Jahre mehr Erfolg.

Zu theilweiser Abhülfe beiderseitiger Noth und Beschwerde oder doch zu Anregung der Sache mache ich nun den Vorschlag: Schemata einzuführen für die Berichterstattung der Hausärzte, welche diese der stylistischen Aengstlichkeit entheben, wie die Gelegenheit zur Anmaassung und Tiradensucht abschneiden würden; aus ihnen würde dann der Brunnenarzt ersichtlich und leicht herausfinden, womit er es zu thun hat, worauf es ankommt. —

Ebenso Schemata zu Rückbegleitungsschreiben, deren Reihen die Brunnenärzte leicht ausfüllen könnten.

Solche Berichts- und Rückberichtsschemata müssten mehrfach sein, je nach den verschiedenen Klassen von Trink- und Badequellen, die den verschiedenen Krankheits-Geschlechtern oder -Familien angemessen sind, so z. B. für Unterleibskranke, welche in Kissingen, Bertrich, Marienbad, Homburg etc. trinken sollen, besondere für Brustkranke, die zu Ems, Lippspringe, Reinerz etc. Hülfe suchen, andere für Skrofeln und deren Sippschaft, wofür Kreuznach, Krankenheil etc. passen, andere für Gicht und ähnliche Cachexien, wogegen Schwefelquellen angezeigt sind, andere für segenannte Nervenschwache und Blutarme, welche nach Pyrmont, Schwalbach, Franzensbrunn etc. geschickt werden. Würden dann für die Thermen nach ihrer verschiedenen Stoffhaltigkeit, für Seebäder und Kaltwasserheilanstalten wohl noch abweichende Schemata erforderlich sein?

Für jede Gruppe von Krankheiten hätte eine Section von Brunnenärzten, die sich nach ihrem vorherrschenden Heilapparate in Sulphuristen, Säuerlinge, Laugenhafte etc. abscheiden mögen, ihr besonderes Register für die charakteristischen Symptome des Uebels mit ätiologischen und semiotischen Unterscheidungen zu entwerfen und zu vereinbaren, gleichsam Fragen über Momente, die ihnen von Wichtigkeit oder Erheblichkeit sind. Leicht dürfte dadurch dem Hausarzte eine wichtige Elision zum Bewusstsein kommen und manches vermeinte Symptom in das Licht minderer Bedeutung fallen. Dass die Schemen zur Erleichterung der Rückschreiben ebenfalls und nur von unter sich vereinbarten Badeärzten redigirt werden müssten, versteht sich von selbst. Es ist hierbei durchaus nicht nöthig, dass sogleich eine allgemeine Vereinbarung zur Bildung von Corps und zur Einführung der Brunnenbriefe Statt hat; wenn nur vorläufig mehrere der Collegen sich zusammenthun und ihr Schema herausgeben, so zweifle ich nicht, dass sie bald weitere Nachfolger haben werden.

Nach Art der Tabellen, wie sie bei Lebensversicherungen eingeführt sind, würden die hervorstechenden Symptome etc. für eine Klasse von Kurkranken links auf einen mit Wasserlinien versehenen Briefbogen lithographirt, die der Hausarzt dahinter beantwortend ausfüllt. Eine oder höchstens noch eine halbe Seite des Briefbogens dürfte dazu ausreichen, inbegriffen einen grösseren freien Raum am Kopfe für Name, Alter, Stand etc. des Kranken; die beiden anderen Seiten des Bogens blieben frei für etwaige nothwendige oder müssige Nachträge. — Die Positionen der brunnenärztlichen Antwortsschemen wären leichter und würden sich einfacher gestalten.

Der Debit solcher Formulare dürfte vielleicht in dem Wagniss eines geringen Vorschusses für einige Ries gutes Postpapier und die Kosten der Lithographirung Anstand finden. Dann wäre die Ingangbringung solcher Schemen Sache der „Balneologischen

Zeitung", welche dem Schema jeder Klasse, das sich die Aerzte bei Bericht und Antwort zum Grunde legen, wohl eine oder zwei Seiten einräumte, bis ein speculativer Papierhändler die Lieferung dieser Briefschemata übernähme.

Nun noch eine Bitte an die Redaction der „Balneologischen Zeitung", nämlich: In den ersten Nummern von 1859 ein Verzeichniss der sämmtlichen Brunnenärzte aller deutschen Bäder zu bringen, deren übersichtlicher Abgang und Ersatz eine Aufgabe für die Frühlingsnummern der nächstfolgenden Jahre sein würde.*) Hierbei wäre es zu wünschen, dass die Brunnen schon jetzt in verwandtschaftliche Gruppen getheilt würden und die unter jede derselben gehörenden Brunnenorte sich in alphabetischer Ordnung folgten. Das Register wird freilich gross werden, da nach einer Aufforderung der Redaction sich wohl gewiss viele kleine bisher nur in ihrer nächsten Nähe gekannte Bäder melden werden. Besondere Schwierigkeiten aber dürften solche statistischen Nachweise nur in volkreichen Städten wie Aachen, Wiesbaden etc. bieten, deren gesammtes ärztliches Personal auch mitaufgenommen zu werden verlangen dürfte. Die Brunnenärzte par excellence unter diesen, sowie auch die bedeutendsten Brunnen jeder Klasse durch auszeichnende Schrift anzudeuten, wäre wünschenswerth, wenn es der Redaction nicht Missliebigkeiten von mancher Seite her bereiten könnte.

II. Kleinere Mittheilungen.

Der vierte Sommer der Herrnhilfe zu Wildbad, eines Filials der Kinderheilanstalt zu Ludwigsburg, zur Verpflegung badbedürftiger Kinder.

Da wir in den drei ersten Berichten unseres im Sommer 1854 erstmals eröffneten Filials zu Wildbad uns über den Zweck und die Einrichtung desselben ausführlich ausgesprochen haben, so beschränken wir uns diesmal auf eine kurze Uebersicht über den Gang dieser Anstalt im Sommer 1857, und die an den einzelnen Kindern erlebten Heilresultate.

I. Anzahl, Alter und Herkunft der im Sommer 1857 in der Herrnhilfe verpflegten Kinder.

Von Mitte Mai bis Anfang Oktober wurden in der Anstalt verpflegt: 57 Knaben und 44 Mädchen. Davon standen in einem Alter von

Alter	Kn.	Mdch.	Alter	K.	Mdch.
1—2 J.	1 Kn.	1 Mdch.	9—10 Jahren	10 K.	7 Mdch.
3—4 „	3 „	3 „	11—12 „	13 „	7 „
5—6 „	7 „	2 „	13—14 „	5 „	7 „
7—8 „	9 „	8 „	15—16 u. darüber	9 „	9 „
	20	14		37	30

K. 57. M. 44. Kinder 101.

*) Soll gern geschehen! Und bittet daher um gefällige Zusendung des Materials aus allen deutschen Bädern. Die Redaction.

Darunter gehörten der evangelischen Confession an 90, der katholischen 10, der jüdischen 1.

Unter denselben waren Ausländer aus Baiern 2, aus Rheinpreussen 1, zusammen 3. Inländer 98. Diese kamen aus 38 verschiedenen Oberämtern und zwar: aus dem Oberamt

Aalen . . .	2	Heilbronn . . .	4	Riedlingen . . .	2
Backnang .	3	Horb	1	Schorndorf . . .	3
Besigheim .	3	Künzelsau . . .	1	Sulz . , . . .	1
Böblingen .	1	Leonberg . . .	3	Stadt Stuttgart .	1
Calw . . .	8	Leutkirch . . .	1	Amt Stuttgart . .	1
Cannstadt .	3	Ludwigsburg . .	3	Tübingen . . .	1
Esslingen .	4	Marbach . . .	5	Tuttlingen . . .	2
Freudenstadt	1	Münsingen . .	1	Ulm	2
Geislingen .	2	Nagold	6	Vaihingen . . .	1
Gaildorf . .	2	Neuenbürg . .	12	Waiblingen . . .	3
Gerabronn .	3	Oberndorf . . .	1	Wangen	1
Gmünd . .	1	Ravensburg . .	1	Weinsberg . . .	5
Heidenheim .	2	Reutlingen . .	1		
	35		40		23

Zusammen 98

II. Bedingungen der Aufnahme.

Unter obigen 101 Pfleglingen befanden sich 22 Kinder vermöglicher Eltern, für welche das volle Verpflegungsgeld von 48 kr. pr. Tag (ausschliesslich der Bäder) bezahlt wurde. Einigen wenigen derselben wurde namentlich bei verlängertem Aufenthalt eine etwas ermässigte Aversalsumme angerechnet.

Unter den übrigen Kindern befinden sich 23 ärmere, für welche theils ihre Angehörigen, theils ihre Gemeinden ein kleines Kostgeld bezahlten, welches durchschnittlich 16 kr. pr. Tag betrug.

Für weitere 56 ganz arme Kinder wurde weder von ihren Angehörigen, noch von ihren Gemeinden etwas vergütet; dagegen erhielten wir für die Verpflegung derselben aus der königlichen Staatskasse, aus der von der Mildthätigkeit der Wildbader Badgäste unterhaltenen Armenunterstützungskasse, sowie von verschiedenen einzelnen Wohlthätern Beiträge zur Verpflegung derselben.

Die Bäder wurden nur von den vermöglichen Kindern und einigen wenigen zu spät angemeldeten ärmeren vergütet, alle übrigen erhielten königliche Freibäder.

Diejenigen Kinder, welche von Ludwigsburg aus in Begleitung und unter Aufsicht des Wartpersonals der Herrnhilfe reisten, hatten für die Hin- und Herreise, Verköstigung unterwegs und Uebernachtung in Ludwigsburg im Hin- und Herweg zusammen 4 fl. zu bezahlen, was auch für die neuangetretene Saison Norm bleibt.

Die Badgebühr für die nicht armen Kinder, welche an den königlichen Badcassier und das königliche Dienstpersonal im Catharinenstift zu entrichten ist, betrug pr. Bad 8 kr., wird aber im kommenden Sommer nach neuer Regulirung 10 kr. betragen.

In obiger Kostgeldssumme von 48 kr. pr. Tag für vermögliche Kinder ist alles, Kost und Wohnung, Bett, Wasch, Pflege, Bedienung, ärztliche Behandlung und Arznei eingeschlossen und kommt keinerlei Nachrechnung vor, jedoch wird erwartet, dass die Kinder mit guter vollständiger Kleidung, Schuhen und Leibweisszeug, auch Kamm und Schwamm versehen, gebracht werden.

III. Krankheitsformen der Kinder und Resultate der Kur.

Von den 101 Kindern, welche im Sommer 1857 in der Herrnhilfe verpflegt wurden, können bezeichnet werden als

	Knaben.	Mädchen.	Kinder.
geheilt	9	7	16
wesentlich gebessert	17	16	33
wenigstens einigermassen gebessert	20	16	36
erfolglos entlassen	11	5	16
	57.	44.	101.

Einige der Kinder (2 Knaben und 3 Mädchen) waren während der Saison zweimal in unserer Pflege, sind aber in obiger Zusammenstellung nur einfach gezählt.

Zur näheren Würdigung der genannten Ergebnisse ist es nöthig, die speziellen Krankheitsumstände zu bezeichnen, wegen welcher für diese Kinder Hilfe in der Wildbader Therme gesucht wurde. Diese lassen sich in folgende Gruppen abtheilen.

1. Gliederweh.

Hieran litten 7 Kinder (3 Knaben und 4 Mädchen): diese sämmtlichen Kinder litten in Folge von hitzigem Gliederweh an verrchiedenen Nachübeln, theils Schmerzen in einzelnen oder mehreren Gliedern, theils Anschwellung der Gelenke, und Schwerbeweglichkeit der Glieder. Drei derselben waren nicht ganz frei von Störung im Herzschlag, und durften daher die Therme nur mit Vorsicht benützen, doch war nur bei einem derselben ein eigentlicher Fehler in den Herzklappen vorhanden, welches daher nur wenige Bäder erhielt, und obwohl dieselben bezüglich der Gliederschmerzen günstig wirkten, die Kur doch nicht vollständig gebrauchen durfte. Diese Kinder wurden gebessert, drei derselben geheilt entlassen. Bei einem der Mädchen war namentlich durch starkes Befallenwordensein der Halswirbelgelenke die Bewegung des Kopfs sehr erschwert, was sich vollständig gehoben hat.

2. Steifigkeit im Knie- und Fussgelenke, 2 Knaben. Dem Einen derselben war in Folge einer in die Gelenkshöhle eingedrungenen Hiebwunde das rechte Kniegelenk steif geworden mit Verkürzung des Fusses durch die entstandene gebeugte Stellung des Knie's; es wurde wenigstens wieder einige Beweglichkeit im Knie, und mittelst eines besonders construirten Absatzes die Möglichkeit hergestellt, selbst ohne Stock zu gehen. Der andere Knabe litt an Steifigkeit im rechten Fussgelenk, welche unter dem Gebrauch der Therme vollständig beseitigt wurde, während eine gleichzeitige Stimmlosigkeit des Knaben nicht aufgehoben wurde.

3. Chronische Fussgelenksentzündung und Anschwellung mit Unbeweglichkeit des Gelenks. Bei einem Knaben, der sich sehr wesentlich besserte, und bei einem Mädchen in Folge von Uebertreten des Fusses,

letzteres ein veralteter Fall, wo bereits Anchylose eingetreten war, und keine Besserung erzielt warde.

4. Chronische Kniegelenksentzündung und Anschwellung mit Contraktur, zum Theil auch mit tuberculoser Entartung der Gelenksenden: 12 Knaben, 3 Mädchen. Bei einem der Knaben mit bedeutender tuberculoser Entartung des Kniegelenks gar keine Besserung — der Fuss musste später abgenommen werden; ebenso blieb ein weiterer Knabe mit gleicher Entartung des Gelenks und gleichzeitiger Atrophie des Wadens ungeheilt. Bei 4 Knaben wurde die Streckbarkeit des Kniegelenks etwas gebessert und die Geschwulst etwas vermindert, blieb aber nach spätern Nachrichten ohne weitere günstige Fortschritte. Bei dem 7ten Knaben, der zugleich am Hüftgelenk anchylosirt war, wurde die Contraktur im Kniegelenk beseitigt, im Hüftgelenk aber keine Besserung erzielt. Beim 8ten, 9ten und 10ten Knaben trat einige Besserung ein. Beim 11ten und 12ten wurde wesentliche Besserung, namentlich hinsichtlich der Streckbarkeit des Fusses und Erleichterung im Gehen erzielt, obwohl die bedeutende Deformität des Kniegelenks bei dem einen derselben anfänglich wenig Hoffnung hiezu gegeben hatte.

Von den 3 Mädchen wurde eines ungeheilt, eines wesentlich gebessert, und eines ganz geheilt entlassen.

Im Ganzen hat uns die Erfahrung der vier Sommer des Bestehens der Anstalt bestätigt, dass zwar tuberculose Entartung des Kniegelenks durchs Wildbad freilich nicht geheilt, und bei bedeutender Deformität des Knies durch langwierige Entzündung mit Abcessbildung die Normalität natürlich nicht mehr hergestellt wird, dass aber bei manchen scheinbar vollständigen Gelenksverwachsungen doch noch einige Beweglichkeit erzielt werden kann, und diese Therme theils vorbereitend für Sehnenschnitte, theils zur Vollendung der günstigen Wirkung derselben, theils statt derselben, wo solche aus besondern Gründen nicht anwendbar sind, zuweilen sehr heilsam ist, namentlich wenn passende mechanische Vorkehrungen zur Unterstützung der erlangten Wirkung getroffen werden, während der blose Gebrauch der Therme ohne solche öfters nutzlos bleibt.

5. Sehnen- und Muskelcontrakturen.

Bedeutende Verkürzung der Achillessehne bei einem Knaben in Folge lang angedauerten Schienbeinbrands und gleichzeitiger Kniegelenksentzündung, welche in Verwachsung geendet. In Folge der Therme verminderte sich die vorhandene Spannung und das Gehen wurde noch weiter durch eine am Schuh angebrachte mechanische Vorrichtung erleichtert.

Ein Mädchen, bei dem der Achillessehnenschnitt an beiden Füssen wegen lähmungsartiger Schwäche der untern Extremitäten mit Contraktur der Beugemuskeln an beiden Füssen von ihrem Hausarzt gemacht worden war, war zur Nachkur da, und lernte ziemlich besser gehen. In einem ähnlichen Falle bei einem Knaben, wo die doppelte Kniecontraktur ebenfalls von Schwäche und Exsudat im Rückenmarkscanal ausging und ein bestandener Klumpfuss zuvor durch Sehnenschnitt entfernt worden war, wurde etwas weitere Besserung erzielt.

Sehr erfreulich war die Herstellung eines 13jährigen Mädchens, welches in Folge von hitzigem Gliederweh und eigenthümlicher Nervenaufregung an enormer krampfhafter Contraktur aller Zehen und zugleich beider Daumen

litt, und welches in Folge dieses Leidens bei seiner Ankunft gar nicht mehr gehen konnte, bei der Entlassung aber von sämmtlichen Uebeln ganz genesen war.

In einem Fall von Plattfuss am einen und Klumpfuss am andern Bein, zugleich mit Atrophie der Füsse und Ausweichen des Kniegelenks nach hinten wegen allgemeiner Bänderauflockerung — bei einem Mädchen — wurde ein etwas gebesserter Gang erzielt, wobei aber durch Maschinenhilfe nachgeholfen werden musste.

6. Chronisches Hüftgelenksleiden.

8 Knaben und 5 Mädchen. Von den Knaben einer mit enormen über zwei Hand grossen Geschwürflächen und entschieden weit gediehener Caries des Gelenkskopfs — ungeheilt; ein anderer dagegen wesentlich gebessert, alle übrigen wenigstens einigermassen gebessert. Von den Mädchen zwei wesentlich gebessert sowohl hinsichtlich der Streckbarkeit des Gelenks, als hinsichtlich der Heilung der Geschwüre, — eines ungeheilt, eines mit gleichzeitigem Kniegelenksleiden ebenfalls ungeheilt; endlich ein Mädchen mit Hüftgelenkscontraktur und Caries der Fusswurzelknochen — von beiden Uebeln geheilt, unter Mitwirkung der Nachkur in Ludwigsburg.

Hiezu noch ein Fall von einem in der vorigen Saison wegen Herauseiterns beider Schenkelbeinköpfe in Pflege gewesenen Mädchen. Dieses, bei dem die enormen Wunden nun schon längst geheilt sind, lernte wunderbarer Weise unter dem Gebrauch der Therme wieder recht ordentlich gehen.

7. Wankender Gang von unvollkommener Hüftgelenksbildung beider Seiten, und allgemeine Schwäche, ein Knabe, der gestärkt entlassen wurde. Er erhielt mehr Tannennadelbäder als Wildbäder.

8. Allgemeine Verkümmerung und besondere Schwäche in der Bewegung des rechten Unterarms in Folge langwieriger Abscesse: Ein Mädchen, sehr gebessert.

9. Allgemeine Atrophie und Verkümmerung: Ein Mädchen gebessert und zur weitern Nachkur der Ludwigsburger Kinderheilanstalt übergeben.

10. Veraltete Luxationen und übelgeheilte Beinbrüche.

Quetschung und Luxation des Unterfusses mit Verletzung der Bänder und chronischer Fussanschwellung: Ein Knabe, wesentlich gebessert.

Veraltete Luxation des rechten Hüftgelenks: gebesserter Gang.

Schlecht eingerichteter Schenkelhalsbruch: unter Nachkur durch mechanische Vorrichtung in Ludwigsburg wesentlich gebesserter Gang.

Verkrümmung und Verkürzung des Schenkelbeins nach zweimaligem Beinbruch: Ein Mädchen, welches sehr schlecht ging, sehr gebessert und unter mechanischer Vorkehrung in Ludwigsburg zur Nachkur ganz hergestellt.

Veraltete Ellbogengelenksluxation: Ein Mädchen, — es wurde etwas bessere Beweglichkeit erzielt.

11. Schienbeinbrand.

3 Knaben und 3 Mädchen. Einer der Knaben zugleich mit Kniecontraktur und Anchylose: Die Wunden heilten, die Anchylose blieb. Bei dem Zweiten wurde der Sequester der Losstossung mehr genähert. Beim dritten, wo ebenfalls Contraktur im Kniegelenk war, heilten die Geschwüre, nach

Losstossung der abgestorbenen Knochenstücke fast gänzlich, und der Fuss konnte viel besser gestreckt werden. Von den Mädchen, deren eines ebenfalls zugleich an Kniecontraktur litt, wurden zwei wesentlich gebessert, bei dem dritten, das zugleich an Beinbrand des Schenkelknochens und Verwachsung beider Kniegelenke litt, trat wenigstens einige Besserung ein.

12. Beinfrass.

Ein Knabe mit Caries des rechten Wangenbeins und zugleich am Unterfuss, wurde von ersterem Uebel geheilt.

Zwei Mädchen mit Beinfrass am Oberschenkel wurden wesentlich gebessert. Ein Mädchen mit Caries am Vorfuss geheilt; ein anderes wesentlich gebessert. Beim fünften Mädchen, das an tuberculoser Caries mehrerer Finger litt, trat sehr erhebliche Besserung ein (es wurden neben Wildbädern auch Tannennadelbäder angewendet), und das sechste mit Beinfrass am Stirnbein wurde ebenfalls nicht unmerklich gebessert.

13. Rhachitis.

Ein kleiner Knabe, schon durch Pflege in der Kinderheilanstallt in Ludwigsburg gebessert, konnte ganz genesen entlassen werden. Ein Mädchen mit rhachitischer Verkrümmung der Wirbelsäule nach hinten und seitlich, wurde nur in letzter Beziehung etwas gebessert. Ein anderes Mädchen mit enormer rhachitischer Verkrümmung beider untern Extremitäten wurde nach vorausgegangener mechanischer Einwirkung unter dem Gebrauch des Bades wesentlicher Besserung zugeführt. Ein seitlich verkrümmter Knabe blieb ungeheilt.

14. Scrophelgeschwüre, Abscesse, Fistelgeschwüre.

Ein Knabe mit Fistelgeschwüren in der Ingunialgegend und dadurch beeinträchtigter Gehkraft: hergestellt. Ein Knabe mit Halsscropheln und Anchylose des Ellenbogengelenks: die Scrophelgeschwüre wesentlich gebessert. Ein Knabe mit Lumbarfistelgänge etwas gebessert. Ein Knabe mit Scrophelgeschwüren und Lähmung beider Füsse, neben rhachitischer Verkrümmung und Schwachsinn: die Geschwüre geheilt, sonst alles beim Alten. Ein Knabe mit einer bedeutenden Scrophelgeschwulst am Arm: ganz hergestellt, ausser nicht vollkommenen Vermögens der Geradstreckung des erkrankten Gliedes. Ein Knabe mit scrophulösen Geschwüren am Hüft- und Kniegelenk: gebessert. Ein Mädchen mit zahllosen Tuberkelgeschwüren am rechten Schenkel und Unterfuss: wesentlich gebessert; gebrauchte namentlich auch Tannennadelbäder. Ein Mädchen mit bedeutenden Scrophelgeschwüren am Hals und Fuss: wesentlich gebessert. Ein Knabe und ein Mädchen mit Brustabscess: gebessert. Ein Knabe mit Darmfistel und Contraktur des Schenkels: ungeheilt.

15. Chronisches Brustleiden.

Ein Knabe, schon lange sehr leidend: sehr gebessert. Bei diesem wurde die Mithilfe von Tannennadelabguss auch innerlich benützt.

16. Striktur der Speiseröhren.

Ein Knabe in Folge von verschlucktem Vitriolöl, wurde, nachdem die Brandwunde schon zuvor geheilt, jedoch eine solche Verengung der Speiseröhre geblieben war, dass er nur mühsam mit flüssigen Speisen ernährt werden konnte, unter dem innerlichen Gebrauch der Therme von dieser Striktur ganz frei, und vollkommen hergestellt.

17. Lähmung der Glieder.

Erschwerter Gang, von Anschwellung der Inguinaldrüsen ausgehend: wesentlich gebessert bei einem Knaben. Lähmung beider Füsse, von Quetschung des Rückenmarks ausgehend, hergestellt. Ein ähnlicher schwerer Fall aus anderer Ursache blieb ungeheilt, beides bei Knaben.

Mädchen wurden uns 5 mit Lähmung beider Füsse übergeben; eines derselben, zugleich schwachsinnig, erlangte wieder einige Kraft; ein zweites, zugleich mit Deformität der Gelenke und Klumpfuss wurde wirklich merklich gebessert; ein drittes, bei dem der eine Fuss noch ziemlich kräftig war, erfuhr einige, doch unbedeutende Besserung. Das vierte litt an Contraktur beider Kniegelenke mit partieller Lähmung, und zugleich Atrophie der Waden und Schenkel: die erzielte Bessserung ist nicht von Erheblichkeit. Das fünfte litt zugleich am Klumpfuss der einen Seite, und die erlangte Besserung war mehr der mechanischen Hilfe als der Therme zuzuschreiben.

An rechtseitiger Lähmung litten 4 Knaben, von denen zwei in etwas, der dritte und vierte wesentlich gebessert wurden; sodann ein Knabe, bei dem bloss ein Fuss gelähmt, zugleich aber atrophisch und verkümmert war, unter Mitwirkung auch mechanischer Hülfe sehr gebessert. An linkseitiger Lähmung, namentlich des Arms, litt ein Knabe, der unter Mitwirkung heilgymnastischer Uebungen vollständig hergestellt wurde.

Mädchen litten 3 an rechtseitiger Lähmung, wovon zwei in etwas gebessert wurden, das dritte ganz ungeheilt blieb; zwei derselben waren zugleich schwachsinnig.

An Lähmung des linken Fusses endlich litt ein Mädchen in Folge von Scharlachfieber, und durfte merkliche Besserung erfahren.

IV. Leibliche Verpflegung; ärztliche Behandlung.

Am 19. Mai wurde die Saison eröffnet; je nach vier Wochen löste eine neue Abtheilung die vorangegangene ab, so dass in den ersten Tagen des Oktober die letzten Kinder der fünften Abtheilung entlassen wurden. Der durchschnittliche tägliche Stand waren 22 Kinder, und 1 Kind war durchschnittlich 31 Tage in der Anstalt, indem nur wenige vor dem 28. Tage entlassen wurden, mehrere aber 5 — 6 Wochen, einzelne selbst 2 Monate in Pflege blieben.

Die Hausmutter war Frau Pfarrer Bühler, das übrige Wartpersonal bestand aus der Tochter des Vorstands und 3 weiteren Wärterinnen, wovon eine hauptsächlich in der Kirche beschäftigt war. Bei besonderer Häufung der Geschäfte wurden noch Aushilfspersonen requirirt, z. B. bei Waschen und gehäuften Gartenarbeiten. Die Beförderung der kranken Kinder, soweit dieselben wegen ihrer Gebrechlichkeit den Weg vom Haus in's Bad nicht selbst machen konnten, geschah wie bisher mittelst des kleinen Kinderomnibus, der vom Wartpersonal selbst gezogen wird, das auch das Baden der Mädchen und kleinen Knaben selbst besorgt, während die grössern Knaben von dem angestellten Personal im königlichen Catharinenstift bedient werden.

Neben der Gelegenheit zum Aufenthalt im Hof und Garten neben und hinter dem Hause, wo die Kinder beständig unter Aufsicht des Personals sind und auch bei nicht ganz trockener Witterung in bedeckten Hütten sich im Freien aufhalten können, werden mit denjenigen Kindern, welchen grössere

Spaziergänge zuträglich sind, solche bei günstiger Witterung unter Aufsicht und Bedienung durch das Wartepersonal gemacht. Für heilgymnastische Zwecke sind auch einige Turngeräthe angeschafft.

Die dem Bedürfnisse der Kinder angemessene Kost ist einfach, aber schmackhaft und kräftig und besteht ausser dem Frühstück, Mittag- und Abendessen auch aus passenden Erfrischungen in den Zwischenzeiten, wie Brot mit Obst, Most, Wein oder Milch und nach Umständen auch Bier, wobei jedes Kind ein seinem Alter und der Art seines Leidens nach Qualität und Quantität angemessenes Maass erhält.

Auch ist für Spiele und Unterhaltung im Zimmer wie in den Umgebungen des Hauses bestens gesorgt.

Herzlichen Dank haben wir den beiden Herren Aerzten auszudrücken, welche sich auch in diesem Sommer mit sehr schätzenswerther Bereitwilligkeit in die Behandlung unserer Pfleglinge theilten, und zwar dem Anstaltsarzt, Hrn. Dr. Schönleber und dem Königl. Badearzte Hrn. Hofrath Dr. Burkhardt, der ausser den vom K. Finanzministerium mit Gratialien bedachten Kindern auch einen Theil der übrigen Pfleglinge aus freier Hingabe ärztlich berieth.

Beide Herren Aerzte besuchten die Anstalt mehrmals in der Woche und bei dem Vorkommen ernsterer Erkrankungen täglich, sowie sie auch im Verhinderungsfalle collegialisch einer für den andern funktionirten. Ausserdem führte der Vorstand der Anstalt, Hr. Dr. Werner, ein Diarium über jedes Kind, in welches er den Zustand desselben eintrug, wie er ihn beim Eintritt desselben fand, sowie die weiteren Wahrnehmungen im Verlauf des Aufenthalts, die in Gemeinschaft mit den Herren Badeärzten getroffenen Anordnungen und endlich die Resultate beim Abgang.

V. Seelenpflege.

Auch die Seelenpflege unserer Kinder stets ins Auge zu fassen, war von Anbeginn unser fester Grundsatz. Wir haben auch während des nun vierjährigen Bestehens der Anstalt die Wichtigkeit dieser Seite unserer Aufgabe stets aufs Neue bestätigt gefunden. Können ja doch die Eltern, welche uns ihre leidenden Kinder anvertrauen, wenn ihnen das wahre Wohl ihrer Kinder am Herzen liegt, das nur dann mit wahrer Ruhe thun, wenn sie wissen, dass dieselben auch in religiöser, moralischer und intellectueller Beziehung wohl versorgt sind und namentlich bezüglich des Umgangs mit fremden Kindern ein wachsames Auge über sie gehalten wird. Unser Grundsatz ist: Liebe und Ernst in steter Harmonie gemeinsam walten zu lassen und in den Herzen der Kinder einerseits Gehorsam gegen die göttlichen Gebote, andrerseits Liebe unter einander und Dankbarkeit gegen Gott und Menschen zu wecken und zu nähren, die Seelen derselben aber bei aller dem Körper zu gönnenden Ruhe und Erholung nicht in langweiliger Gedankenlosigkeit hinbrüten zu lassen, wozu wir manche von einem vielmonatlichen Krankenlager herkommenden Pfleglinge disponirt finden; vielmehr theils durch den Genuss der freien Natur und unschuldige Spiele im Freien und im Zimmer, theils durch aufheiternde, belehrende, ermunternde Erzählungen, theils durch Lesen und Betrachten des Wortes Gottes, mit Gesang und Gebet begleitet, auf eine solche Weise zu beschäftigen, dass alle üblen Früchte trägen Müssiggangs

abgeschnitten werden und so die spätere Rückerinnerung an die hiesige Anstalt eine freundliche und segensreiche wird, selbst bei solchen Leiden, deren gänzliche Behebung nicht mehr möglich ist.

In diesem Sinne haben wir auch in der abgelaufenen Saison den Kindern wöchentlich in zwei Stunden katechetischen Unterricht ertheilen lassen, welche Einrichtung von den Kindern selbst, die das Wohlthätige davon bald fühlten, freundlich begrüsst ward, sowie auch die sonstigen freundlichen Ansprachen, welche manche werthen Badegäste aus dem Stande der Geistlichen und Lehrer von Zeit zu Zeit aus Liebe an sie hielten.

Möchte unser herzlicher Wunsch und Gebet, dass diese lieben Kinder durch den hiesigen Aufenthalt auch ihrem Heiland, dem allein wahren Leibes- und Seelenarzt, näher zugeführt worden sein mögen, bei manchen derselben nicht unerfüllt geblieben sein.

VI. Ueber die vollendete bauliche Erweiterung der Anstalt.

Durch die im vorigen Rechenschaftsbericht schon erwähnte Aufführung eines weiteren Stockwerkes auf das Anstaltsgebäude, welches in der zweiten Hälfte des Sommers von 1857 bereits bezogen werden konnte, ist nun einem wesentlichen Bedürfniss abgeholfen. Es wurden dadurch zwei Säle mit 6 und 8 Krankenbetten und ein Zimmer für eine Wärterin gewonnen; ausserdem eine sehr nöthige Erweiterung der Hausflur durch die Verlegung der Stiege in einen hintern Vorsprung, auch zweckmässigere Abtrittslokale. Ueberhaupt gewann das ganze Haus eine viel freundlichere Gestalt und die innere Einrichtung konnte durch alle Rubriken zweckmässiger arrangirt werden.

Der Aufwand war bei aller Einfachheit der Einrichtung kein geringer, aber ein unvermeidlicher. Der Herr aber, der uns bisher geholfen, hat auch hierzu die Mittel und Wege gebahnt, wie wir diess schon im vorigen Berichte angedeutet haben, und uns durch milde Gaben von Hohen und Niederen so reichlich beschenkt, dass wir neben Deckung der laufenden Ausgaben auch einen grossen Theil der Baukosten durch die milden Spenden der beiden letzten Jahre berichtigen konnten und die Passivschulden der Anstalt, welche zur Zeit der Ausgabe des vorigen Rechenschaftsberichts 1180 fl. betrugen, nunmehr nach Vollendung des Bauwesens sich doch nicht höher als 1250 fl. belaufen. Nur die Vergipsung des Hauses, welche erst kurz vor Beginn der Saison 1858 in Angriff genommen wurde und zur Zeit noch nicht vollständig vollendet ist, wird diese Schuld noch um etwas erhöhen, sowie auch eine zur Ableitung des von dem Berg hinter dem Haus kommenden Wassers nothwendige Dohlenführung.

Total-Einnahme . .	6434 fl.	56 kr.
Total-Ausgabe . .	6381 „	29 „
Remanet .	53 fl.	27 kr.

III. Tagesgeschichte.

□ **Bad Soden,** 2. Septbr. Der Sprudel ist da! Nachdem die Bohrarbeiten bei einer Tiefe von 700 Fuss seit Kurzem vorläufig eingestellt waren, und man heute in das 10 Zoll breite Bohrloch eine zweite kupferne Röhre von 3 Zoll Durchmesser eingesetzt und die Pumpe angesetzt hatte, erschien der Sprudel anfänglich in Sprüngen bis zu 30 Fuss Höhe und verwandelte sich dann in eine Wassersäule, die bei 17 Fuss Höhe und überaus starkem Kohlensäuregehalt das Bild einer stattlichen silberweiss-schäumenden Fontaine darstellte. So verharrte der Sprudel bis gegen 2 Uhr Nachmittags, worauf er sich allmälig bis zu einer Höhe von 9 Fuss über der Mündung verkleinerte und in dieser Gestalt bis zur Stunde (6 Uhr Abends) permanent bleibt. Sobald ein vollkommener Abschluss des Bohrlochs nach Aussen und somit eine grössere Spannung und Explosionskraft der Gase hergestellt sein wird, womit man sich jetzt beschäftigt, wird diese Erscheinung unzweifelhaft an Mächtigkeit noch bedeutend gewinnen. Die vorhandene Wassermenge, sowie der Gas- und Wärmegehalt — 29 bis 30 Grad R. in der Tiefe — berechtigen zu den schönsten Resultaten, die sich von Beginn der Bohrung an in stetigem Fortschritt gesteigert haben. Der nächste Zweck der Bohrung kann also als glücklich erreicht angesehen werden und der neue Sprudel war für den hiesigen Kurort ein wichtiges Ereigniss, zu dem sich heute Alles hinzudrängte und ihm bewunderte.

Friedrichshall. Aufklärung. Wir haben in unserer „vorläufigen Verwahrung“ versprochen, das Kissinger Bitterwasser durch Chemiker und Aerzte untersuchen und prüfen zu lassen; zu diesem Zweck sandten wir unsern Inspector Hrn. Gutbier nach Kissingen, um sich dort etliche Krüge Wasser aus der Quelle zu erbitten, welche das sogenannte Kissinger Bitterwasser liefern soll. Der Königliche Badinspector Hr. Dr. Pfriem hat die Füllung dieses Wassers zu besorgen, an den sich auch unser Deputirter wendete, und ihm die Motive und den Zweck seiner Sendung offen ohne allen Rückhalt mittheilte. Hr. Dr. Pfriem entgegnete; er könne das fragliche Wasser nicht verabfolgen lassen, er müsse erst mit dem Königl. Badcommissair Hrn. Grafen v. Luxburg Rücksprache darüber nehmen. Der Herr Graf aber erklärte unter Zustimmung des gleichfalls anwesenden Hrn. Dr. Pfriem: „Unser Bitterwasser wird nicht aus einer Quelle genommen, sondern durch das Vermischen verschiedener Quellen hergestellt, wir sind aber nicht berechtigt, Ihnen weitere Aufklärung darüber zu geben.“ Dabei war freilich der Herr Graf des irrigen Glaubens, dass auch das Friedrichshaller Bitterwasser das Ergebniss solcher Mischungen sei. Die Erklärung des Hrn. Grafen v. Luxburg und des Hrn. Dr. Pfriem bestätigen somit die verbreitete Sage, dass das Kissinger Bitterwasser ein künstlich bereitetes Mineralwasser sei.

Damit erscheint uns nun jede Analyse dieses Wassers als höchst überflüssig, da es ausgemacht ist, dass ein künstlich bereitetes Mineralwasser in seinen Wirkungen einem natürlichen Gesundbrunnen nicht zur Seite gestellt werden kann. Unbegreiflich bleibt es aber, wie Hr. v. Liebig unter solchen Umständen sagen konnte, die Friedrichshaller und Kissinger Quellen hätten eine so grosse Uebereinstimmung, als wären sie einerlei Ursprungs. Wir

behalten uns jedoch vor, in einer eigenen Brochüre ein Streiflicht auf die ganze Geschichte des Kissinger Unternehmens fallen zu lassen.

Die Brunnendirection in Friedrichshall.
C. Oppel u. Co.

⊙ **Edenkoben.** Traubenkurort Edenkoben in der bayer. Pfalz. Die Traubenkur in Edenkoben hat begonnen mit dem 8. September. Die Gegend dieser Stadt hat durch ihre reine, gesunde Luft, in der Nähe des dicht bewaldeten Haardtgebirges, durch ihre seltenen Naturschönheiten und die vielen interessanten Punkte, wohin mit Leichtigkeit und in kürzester Zeit Ausflüge gemacht werden können, bereits allenthalben den ihr gebührenden Ruf erlangt und wurde von dem für Kunst und Naturschönheit gleich empfänglichen Könige Ludwig auserwählt, dem königl. Hause eine Wohnstätte in der Pfalz zu erbauen. Zu den erwähnten interessanten Punkten gehören ausser dem so reizend gelegenen königl. Schlosse Ludwigshöhe, die Maxburg, die Madenburg, der Trifels, die Karlsburg, die Rippurg, die Kalmit, nach dem Donnersberg, der höchste Berggipfel der Pfalz, der anziehende Oransberg, die romantischen Thäler von Annweiler und Edenkoben, das Bad Gleisweiler, der Kaiserdom zu Speyer u. a. m. Jeder Spaziergang in der Nähe der Stadt bietet aber schon die freundlichste Fernsicht dar und mittels des unmittelbar an Edenkoben hinziehenden Schienenwegs (die Maxbahn), können mit Schnelligkeit nach allen Richtungen hin entferntere Orte, als: Strasburg, Speyer, Worms, Mannheim, Mainz, Frankfurt u. s. w. besucht werden.

In und bei Edenkoben wird gerade die beliebteste Tafeltraube, die Gutedel, vorherrschend gepflanzt, obwohl auch alle andere Traubensorten vorzüglich und in Menge daselbst gedeihen. Die reichlich vorhandenen Schwefelquellen dürften auch dem, der durch diese Genesung sucht, den Aufenthalt in Edenkoben empfehlen.

Für bequeme Wohnung und gute Tafel sorgen der prachtvoll eingerichtete Gasthof „zum goldenen Schaaf“, mit herrlichen Gartenanlagen, so wie der Gasthof „zur Pfalz“, auch ist durch ein Comité für Wohnungen in Privathäusern in ganz befriedigender Weise Vorsorge getroffen.

Zum Besuch der näheren Punkte stehen Troschken und Chaisen den Besuchern zur Verfügung. Trauben sind reichlich stets bis in den Monat November vorhanden.

IV. Neueste balneologische Literatur.

(Cfr. No. 8.)

Karlsbader Gedenkbuch. Herausgegeben von Elfriede v. Mühlenfels. Zum 500jährigen Gründungsjubiläum von Karlsbad. Dresden, Ernst am Ende. 1½ u. 2 Thlr.

Spengler, Bericht über die Saison 1857 zu Bad Ems. Rec. Frankfurter Convers. Bltt. vom 18. Juli 1858.

Redacteur: Dr. L. Spengler in Bad Ems. — Verleger: G. Rathgeber in Wetzlar.
Gedruckt bei Rathgeber & Cobet in Wetzlar.